

## Große Anfrage

der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

### Psychische Gesundheit in Rheinland-Pfalz – Bestandsaufnahme und Versorgung

Psychische Krankheiten und Störungen können in allen Altersgruppen, in allen sozialen Schichten und in allen Lebenslagen auftreten, ob vorübergehend oder auch chronisch. Die Ursachen sind vielschichtig, der Umgang mit der Krankheit ist leider meist noch unbefriedigend. Psychische Krankheiten sind immer noch mit einem Stigma besetzt, weshalb sowohl Betroffene als auch ihr Umfeld diese oft zu spät erkennen beziehungsweise nicht adäquat damit umgehen. Das Wissen über psychische Krankheiten und die Möglichkeiten der Beratung, Behandlung und Versorgung sind noch gering. Ziel muss es sein, dass psychische Krankheiten in der Gesellschaft genauso anerkannt werden wie körperliche Krankheiten.

Entsprechend muss sich auch die gesundheitliche Versorgung für psychische Krankheiten an den Bedarf anpassen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung.

#### I. Allgemein

1. Bei wie vielen Menschen in Rheinland-Pfalz werden psychische Krankheiten oder Störungen diagnostiziert (Angabe absolut und in Prozent)?
2. Welche psychischen Krankheiten oder Störungen werden am häufigsten diagnostiziert (Angabe absolut und in Prozent)?
3. Durch wen werden diese Diagnosen gestellt?
4. Wie viel Prozent der erkrankten Menschen bekommen eine psychotherapeutische, psychosomatische oder psychiatrische Behandlung?
5. Sind der Landesregierung Studien bekannt, die darauf schließen lassen, wie viele Menschen in Rheinland-Pfalz unter psychischen Krankheiten oder Störungen leiden ohne Behandlung zu suchen?
6. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch zumindest einmal in seinem Leben an einer akuten, psychischen Krankheit erkrankt?
7. Welche Ursachen kann dies haben?
8. Wie lange dauert es durchschnittlich, bis Menschen mit psychischen Krankheiten oder Störungen Hilfe in Anspruch nehmen?
9. Wie kann einer Stigmatisierung entgegengewirkt werden?
10. Durch welche Programme und Projekte unterstützt dies die Landesregierung?
11. Wie viele Suizide gibt es jährlich in Rheinland-Pfalz?
12. Welche Angebote gibt es in Rheinland-Pfalz zur Suizidprävention?

#### II. Kinder und Jugendliche

13. Bei wie vielen Kindern und Jugendlichen werden in Rheinland-Pfalz psychische Krankheiten oder Störungen diagnostiziert (Angabe absolut und in Prozent)?
14. Wie und von welchen Berufsgruppen werden bei Kindern und Jugendlichen psychische Krankheiten oder Störungen diagnostiziert?
15. Wie werden bei Kindern und Jugendlichen psychische Krankheiten oder Störungen behandelt (Psychopharmaka/ Psychotherapie/Beratung und ambulant/stationär/teilstationär)?
16. Wie kann allgemein die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gefördert werden?

17. Welche Ursachen können für psychische Krankheiten oder Störungen bei Kindern und Jugendlichen verantwortlich sein?
18. In welchem Alter treten psychische Krankheiten oder Störungen bei Kindern und Jugendlichen besonders oft auf?
19. Welche besonderen Risikofaktoren gibt es dafür (unter besonderer Berücksichtigung der Faktoren Berufstätigkeit der Eltern, Fluchterfahrung, Einkommenssituation der Eltern und andere)?
20. Welche Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten gibt es für Kinder und Jugendliche?
21. Welche Rolle spielen Präventionsangebote und frühe Hilfen in der Vermeidung von psychischen Krankheiten und Störungen bei Kindern und Jugendlichen?

### III. Schule

22. Welche schulischen Ursachen oder Auslöser können zu psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen führen?
23. Wie kann diesen im Umfeld der Schule begegnet werden?
24. Wie können im Rahmen der Schule Hinweise auf psychische Auffälligkeiten erkannt werden?
25. Welche Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten gibt es in der Schule?
26. Wie werden diese Aspekte in die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer einbezogen (aufgeschlüsselt nach obligatorischen und freiwilligen Bestandteilen)?
27. Wie sieht die Versorgung mit Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in Rheinland-Pfalz aus?

### IV. Arbeitswelt

28. Welche Ursachen oder Auslöser in der Arbeitswelt können zu psychischen Störungen oder Krankheiten führen?
29. Wie kann diesen am Arbeitsplatz begegnet werden?
30. Welche Auswirkungen haben Langzeitarbeitslosigkeit und/oder Armut auf die psychische Gesundheit?
31. Wie haben sich die Krankschreibungsraten aufgrund von psychischen Krankheiten in den letzten zehn Jahren entwickelt?
32. Wie haben sich die Frühverrentungsraten aufgrund von psychischen Krankheiten in den letzten zehn Jahren entwickelt?
33. Welche Instrumente der Integration von chronisch psychisch Kranken in die Arbeitswelt gibt es?
34. Wie werden diese genutzt?
35. Welche Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten gibt es am Arbeitsplatz bei psychischen Problemen?
36. Wie werden Führungskräfte und Personalverantwortliche in diesen Aspekten geschult?
37. Welche Chancen für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bringt ein entstigmatisierter und unterstützender Umgang mit psychischen Problemen am Arbeitsplatz mit sich?

### V. Verbeamtung

38. Wie kommt der Amtsarzt bzw. die Amtsärztin bei der Verbeamtung zu seiner/ihrer Beurteilung über die gesundheitliche Prognose des Anwärters/der Anwärtlerin (unterschieden zwischen psychischen Erkrankungen bzw. somatischen Erkrankungen)?
39. Welche Kriterien gibt es dafür?
40. Wird in der Regel der/die behandelnde Arzt/Ärztin bzw. Psychotherapeutin bzw. -therapeut dafür konsultiert?
41. Welche Qualifikation muss der Amtsarzt/die Amtsärztin haben?
42. Nach welchen Kriterien und von wem wird die spezielle Eignung für den konkreten Beruf (z. B. Polizei, Lehrerin bzw. Lehrer) beurteilt?

### VI. Familie

43. Welche Ursachen und Auslöser im Bereich des familiären Umfelds können zu psychischen Problemen oder Krankheiten führen?
44. Wie können Familien von psychisch Kranken unterstützt werden?
45. Wie können psychisch Kranke in ihrem familiären Umfeld unterstützt werden?
46. Welche Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten gibt es für Familien bei psychischen Problemen oder Krankheiten?
47. Welche Rolle spielt dabei die Kinder- und Jugendhilfe?
48. Welche Möglichkeiten gibt es, dem Auftreten von psychischen Problemen in Familien entgegenzuwirken?

## VII. Alter

49. Bei wie vielen Menschen über 65 Jahren werden in Rheinland-Pfalz psychische Krankheiten oder Störungen diagnostiziert (Angabe absolut und in Prozent)?
50. Welche Ursachen und Auslöser können diese hervorrufen oder verstärken?
51. Wie und von wem werden bei Menschen über 65 Jahren psychische Krankheiten oder Störungen diagnostiziert?
52. Welche Beratungs- und Interventionsmöglichkeiten gibt es für Menschen über 65 Jahren mit psychischen Problemen?
53. Wie werden in der ambulanten und stationären Pflege psychische Krankheiten und Störungen der Pflegebedürftigen angemessen berücksichtigt?
54. Wie wird das Pflegepersonal entsprechend geschult?
55. Welche besonderen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen über 65 Jahren mit psychischen Problemen?
56. Wie können hier Konsiliar- und Liaisondienste sinnvoll eingesetzt werden?
57. Welche Möglichkeiten gibt es bei Menschen über 65 Jahren, dem Auftreten von psychischen Problemen entgegenzuwirken?
58. Welche Programme der Landesregierung gibt es?

## VIII. Gesundheitsversorgung

59. Wie werden Haus- und nichtpsychiatrische Fachärzte auf das Erkennen einer psychischen oder psychosomatischen Erkrankung geschult?
60. Welche Behandlungserfolge werden durch Psychotherapie im Vergleich zu Psychopharmaka erzielt?
61. Wie hoch ist der Anteil der Richtlinien-Psychotherapie an den abgerechneten psychotherapeutischen Gebührensätzen?
62. Welche Fachärzte verschreiben Psychopharmaka?
63. Wie viele Psychotherapeutinnen und -therapeuten gibt es in Rheinland-Pfalz mit Kassensitz (aufgeschlüsselt nach Planungsbereichen sowie nach ärztlichen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten und Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen bzw. -therapeuten)?
64. Wie viele Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten gibt es in Rheinland-Pfalz ohne Kassensitz (aufgeschlüsselt nach Landkreisen und kreisfreien Städten sowie nach ärztlichen Psychotherapeutinnen und -therapeuten, psychologischen Psychotherapeutinnen bzw. -therapeuten und Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen bzw. -therapeuten)?
65. Wie viele Psychotherapeutinnen und -therapeuten schließen in Rheinland-Pfalz jährlich die Ausbildung ab?
66. Wie viele psychotherapeutische Kassensitze werden jährlich in Rheinland-Pfalz vergeben (aufgeschlüsselt nach Planungsbezirken)?
67. Wie viele Termine für psychotherapeutische Sprechstunden wurden in Rheinland-Pfalz seit Einführung am 1. April 2017 insgesamt erbracht?
68. Wie viele davon wurden durch die Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigung vermittelt?
69. Wie viele Termine für psychotherapeutische Akutbehandlungen wurden in Rheinland-Pfalz durch die Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigung seit Einführung am 1. April 2017 vermittelt?
70. Wie viele Termine für probatorische Sitzungen wurden in Rheinland-Pfalz durch die Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigung seit Einführung am 1. Oktober 2018 vermittelt?
71. Wie lange sind die durchschnittlichen Wartezeiten in Rheinland-Pfalz auf eine psychotherapeutische Sprechstunde, eine probatorische Sitzung beziehungsweise einen psychotherapeutischen Therapieplatz?
72. Wie beurteilt die Landesregierung die ambulante psychotherapeutische Versorgung in Rheinland-Pfalz?
73. Wie viele niedergelassene Psychiaterinnen und Psychiater gibt es in Rheinland-Pfalz (aufgeschlüsselt nach Planungsbereichen)?
74. Wie viele niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater gibt es in Rheinland-Pfalz (aufgeschlüsselt nach Planungsbereichen)?
75. Wie viele Psychiaterinnen und Psychiater beziehungsweise Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater sind derzeit in Weiterbildung?
76. Wie viele Termine bei Psychiaterinnen und Psychiatern wurden 2018 von der Terminservicestelle der Kassenärztlichen Vereinigung vermittelt (aufgeschlüsselt nach Planungsbereichen)?

77. Wie vielen Patientinnen und Patienten musste die Terminservicestelle 2018 eine ambulante Behandlung in einem Krankenhaus vermitteln, da nicht ausreichend Termine bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zur Verfügung standen (aufgeschlüsselt nach Planungsbereichen)?
78. Wie beurteilt die Landesregierung die ambulante psychiatrische Versorgung in Rheinland-Pfalz?
79. Wie können die ambulante psychotherapeutische und die psychiatrische Versorgung jeweils verbessert werden?
80. Welche Akutkrankenhäuser gibt es im Bereich der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Rheinland-Pfalz (aufgeschlüsselt nach Landkreisen und kreisfreien Städten)?
81. Wie funktionieren die Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung?
82. Welche Funktion erfüllen Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA) in dieser Versorgung?
83. Wie viele Psychiatrische Institutsambulanzen gibt es in Rheinland-Pfalz (aufgeschlüsselt nach Landkreisen und kreisfreien Städten)?
84. Wie kann die Telemedizin die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in Rheinland-Pfalz ergänzen?
85. Welche Erfahrungen gibt es dabei mit dem Modellprojekt „Digitaler Krisenanker“ im Rahmen des Zukunftsprogramms „Gesundheit und Pflege 2020“?
86. Gibt es weitere Modellprojekte, z. B. in Zusammenarbeit mit der Landespsychotherapeutenkammer?
87. Welche Unterstützung kann Soziotherapie bei der Behandlung von schweren psychischen Krankheiten bieten?
88. Welche Bemühungen der Landesregierung gibt es zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Menschen mit psychischen Krankheiten in Rheinland-Pfalz?

Für die Fraktion:  
Pia Schellhammer